

Geleitwort

Pandaemonium Germanicum Nr. 12 enthält, verteilt auf die Rubriken Literatur/Kulturwissenschaft, Linguistik, Übersetzung und Rezensionen, 11 Beiträge auf 220 Seiten.

In allen Aufsätzen lässt sich eine gewisse dialogische Ausrichtung erkennen: die Literatur kommuniziert mit der Ethik, dem Film, der Sprachwissenschaft und der Imagologie; die Arbeiten im Bereich Linguistik, Übersetzung und Rezensionen sind kontrastiv und kognitiv konzipiert und messen der kulturellen Perspektive großes Gewicht bei.

200 Jahre nach der Erstausgabe von *Faust I* sind drei Beiträge Goethe gewidmet – zwei davon in der Literaturrektion. In einer interkulturellen Studie untersucht Gilberto Pinheiro PASSOS die wiederholt wiederkehrende Präsenz des faustischen Themas in Machado de Assis' Romanen. Er beschränkt sich jedoch nicht darauf, dem Vorkommen der faustischen Figur oder der Erwähnung von Goethes Werk in Machados Texten nachzugehen, sondern zeigt auf, wie der brasilianische Autor sich das Thema der unermüdlichen Suche des Goetheschen Protagonisten aneignet und verändert, um ein sich wandelndes Brasilien darzustellen. Besonders lesenswert ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung der Relation zwischen Faust und dem letzten Roman Machado de Assis', *Memorial de Aires*.

Die ebenfalls Goethe gewidmete intrakulturelle Untersuchung von Eloá HEISE vergleicht den „Prolog im Himmel“ aus Goethes *Faust I* mit dem Prolog aus Brechts Stück *Der gute Mensch von Sezuan*. Die Autorin schließt aus dieser Gegenüberstellung, Brecht habe ein Parodie des Goetheschen Textes unter Anwendung eines für die Literatur des 20. Jahrhunderts typischen Kunstgriffes produziert: der Diskussion und Infragestellung gegenwärtiger Probleme im Licht klassischer Texte.

Luís KRAUSZ behandelt den Roman *Der Fall Maurizius* von Jakob Wassermann, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem Bestseller wurde: Mehr als eine Million Kopien dieses Buches fanden in den 20er Jahren in den Vereinigten Staaten Absatz. Wassermann stellt in diesem Roman, in dem er die Gerechtigkeit bzw. die

Unmöglichkeit von Gerechtigkeit auf Erden thematisiert, das Konzept der Zivilisation in Frage.

Mit der Beziehung zwischen Literatur und Film, zwei unterschiedlichen aber einander sehr nahen Genres, befassen sich Michael KORFMANN und Filipe Kegles KEPLER. Der Film *Der Student von Prag* (1913), mit Drehbuch von Hanns Heinz Ewers, erster deutscher Kunstfilm und – dank neuer filmischer Mittel – bahnbrechend für die Anerkennung des deutschen expressionistischen Films, stellt durch die Verwendung typischer Motive der literarischen Tradition der Romantik, wie etwa das des Doppelgängers, eine Beziehung zur Literatur her.

Bedeutung und Einfluss der Frühromantik, dieses goldenen Zeitalters deutschsprachiger Literatur und Philosophie, werden auch im Text von Natália Corrêa Porto Sanches FADEL angesprochen, die die Konzepte von *Natur und Sprache in Novalis' Die Lehrlinge zu Sais* diskutiert. Teil dieses Romanfragments, bestehend aus Gesprächen von sich im Tempel zu Sais aufhaltenden Lehrlingen, ist sprachtheoretischen Überlegungen über die verschlüsselte Schrift der Natur gewidmet. Diese könnten, so die Autorin des Aufsatzes, als eine symbolisch-poetische und messianische Sprachtheorie verstanden werden, die im Gegensatz zur modernen Konzeption der Arbitrarität der Relation zwischen Zeichen und Bezeichnetem auf eine Beziehung zwischen Geist und Welt hindeute.

Ruth BOHUNOVSKY begibt sich mit dem Aufsatz *Das Brasilien Ulrich Bechers im Brasilianischen Romanzero: die Infragestellung der Harmonie* in den Bereich der Imagologie. Das aus dieser Perspektive entstehende Brasilienbild widersetzt sich der harmonischen und idealisierten Darstellung, wie sie in Stefan Zweigs Roman *Brasilien: Ein Land der Zukunft* anklingt. Becher vermittelt das Bild eines Landes, das nicht immer Sinn macht, widersprüchlich und enigmatisch ist und mehrfache Deutungen zulässt.

Ein Aufsatz theoretischer Natur eröffnet die Sektion Linguistik. In *Aspekte der Pragmatisierung der Diskursmarker im Deutschen und im Portugiesischen* diskutiert José da Silva Simões die diskursive, semantische und syntaktische Funktion aus deutschen und portugiesischen Konjunktionen entstandener Diskursmarker (*wobei, weil* und *obwohl; porque* und *que*) und gibt aus kognitiv-diskursiver Sicht Belege für den Grammatikalisierungs- bzw. Pragmatisierungsprozess der Marker beider Sprachen.

Diskursmarker können auf der Ebene des Diskurses verschiedene Funktionen übernehmen: als Elemente der intra- und intertextuellen Kohäsion; als Elemente zur Aushandlung der Turns und Themen, die die Interaktion der Gesprächspartner regeln, sowie als Indikatoren der Modalisierung des Diskurses.

Kathrin SCHWEIGER untersucht im folgenden Aufsatz *Vertextungsstrategien in deutschen und brasilianischen Magistereinleitungen – eine exemplarische Analyse* die rhetorische Struktur der „Einleitung“ brasilianischer und deutscher Magisterarbeiten aus dem Fachbereich Linguistik anhand einer Fallstudie. Die theoretische Ausgangsbasis bildet dabei das Modell von Swales (1990) und Hutz (1997). Forschungsziel ist festzustellen, ob Magistereinleitungen einem bestimmten kommunikativ-propositionalem Schema folgen und inwieweit sie sich in Hinblick auf Kultur und Fach unterscheiden.

Im Bereich Übersetzung geht Gerd WOTJAK in seinem Beitrag *Kognitive und kulturelle Aspekte des Übersetzens* der Interrelation zwischen kulturellen, kognitiven und sprachlich-kommunikativen Phänomenen nach. Das Kulturelle, das das enzyklopädische Wissen prägt, sich im Sprachgebrauch manifestiert und selbst Sprache als System beeinflusst, stellt eine Herausforderung für die Übersetzung dar. Der Autor diskutiert aus translatorischer Sicht die der übersetzerischen Tätigkeit daraus erwachsenden Schwierigkeiten und zeigt mögliche Lösungsvorschläge.

Ebenfalls im Bereich der Übersetzungswissenschaft stellt Tinka REICHMANN im Aufsatz *Geflügelte Worte im Faust: eine Herausforderung für die Übersetzung* das Konzept der Geflügelten Worte vor – Autorenzitate, die in einer bestimmten Kultur einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt haben. Der den Geflügelten Worten eigene idiomatische Mehrwert, der die Übertragung in eine andere Sprache erschwert, wird in der Besprechung und Gegenüberstellung verschiedener Übersetzungen von bekannten Stellen aus Goethes Drama aufgezeigt.

Juliana Granço Marcelino de MORAES rezensiert das Buch von Igor Sosa Mayor: *Routineformeln im Spanischen und im Deutschen. Eine pragmalinguistische kontrastive Analyse*, das die Routineformeln als stark konventionalisierte und kulturell geprägte Ausdrücke behandelt. Diese kontrastive Untersuchung des Gebrauchs der Routineformeln ist sowohl für die Fremdsprachendidaktik wie auch für die Lexikografie von Interesse.

Unser besonderer Dank gilt den GutachterInnen, KorrektorInnen und technischen Hilfskräften, die sich um das Erscheinen dieser Ausgabe verdient gemacht haben.

São Paulo, im Dezember 2008

Eloá Heise, Eva Glenk und Masa Nomura